



Līdzfinansē Eiropas Savienība

Langfristige Mobilität der Schüler nach Wien (Österreich) **22.04. - 08.06.2025.**

Aiva Rabāce, 10.CS

Vom 22. April bis 8. Juni hatte ich die großartige Gelegenheit, an der von Erasmus+ angebotenen Langzeitmobilität in Österreich, Wien, an der Theresianischen Akademie teilzunehmen.

Im Rahmen dieses Projekts konnte ich meine Deutschkenntnisse verbessern und diese im Alltag praktisch anwenden. Der Spracherwerb umfasste auch zusätzlich bezahlte Deutschkurse, in denen das zuvor Erlernte sowohl in schriftlicher Form und in der Meinungsäußerung als auch in der Entwicklung von Hör- und Leseaufgaben gefestigt wurde. Den Schülern wurde in den Kursen individuell begegnet, um wirklich sicherzustellen, dass jeder verstanden hat, sowie um zu helfen, die jeweiligen "Schwächen" zu finden, die ebenfalls behoben wurden.

Die Teilnahme am Unterricht gab einen Einblick in die Unterschiede des Bildungssystems in Lettland und Österreich. Das Erste, was mir aufgefallen ist, ist, dass in den österreichischen Klassen fast die Hälfte weniger Schüler sind, was bedeutet, dass eine viel geschlossene Atmosphäre und eine engere Verbindung zwischen Lehrern und Jugendlichen besteht. Das Bewertungssystem an der österreichischen Schule unterscheidet sich dahingehend, dass bei der Vergabe der Jahresnote auch berücksichtigt wird nicht nur die Bewertung der Prüfungsarbeiten, sondern auch die Beteiligung der Schüler am Unterricht - die Aktivität, wie oft sie Fragen beantworteten, ob das Wissen aus vorherigen Stunden gefestigt wurde, indem sie theoretische Fragen beantworteten, motiviert die Jugendlichen insgesamt, offener und aktiver im Lernprozess zu sein, während sie ihr Wissen während des gesamten Schuljahres vertiefen, was auch wertvoll in das Bildungssystem Lettlands eingeführt werden sollte.

Während des Projekts, in dem wir am Lernprozess teilnahmen, wurden mehrere Konzepte und Definitionen auf Deutsch erlernt, zum Beispiel im Chemieunterricht, wo es einen Versuch zur pH-Wert-Skala gab, in dem ein Arbeitsablauf mit aufeinanderfolgenden Schritten bereitgestellt wurde. Wir mussten uns mit den Namen von Chemiegeräten und Maßeinheiten auf Deutsch vertraut machen, was uns half, einen neuen Wortschatz zu erlernen, den wir im Deutschunterricht in Lettland nicht auswendig lernen, der jedoch mit unseren gewählten vertieften Fächern verbunden ist und der es interessant machte, dies praktisch zu erlernen. Das Gleiche wurde in der Biologie erlernt - auch wenn wir in

Letztendlich das Thema Ökosysteme behandelt hatten, half es uns, das Thema auf Deutsch zu erlernen, um Definitionen nicht in unserer Muttersprache zu lernen und zu verstehen.

Im Lernprozess war eine enge Verbindung zu digitalen Werkzeugen spürbar - genau wie unsere vertraute digitale Plattform "Teams", die aus der Covid-19-Pandemie stammt und in fast jedem Unterrichtsfach eingesetzt wurde, um während des Unterrichts die Aufgaben, die im Unterricht ausgeteilt wurden, in einem Word-Dokument zu erledigen und sie sofort über diese Plattform einzureichen. So können die Lehrer alle Schülerarbeiten erfolgreich und schnell an einem Ort einsehen, und die Schüler erhalten Rückmeldungen zum Arbeitsergebnis, sobald die Arbeit überprüft und bewertet wurde. Den Schülern ist es auch erlaubt, Notizen auf ihren Laptops zu machen, was das Gewicht der Schultasche erleichtert und nicht so viele benötigte Heftchen/Blätter erfordert.

Sowohl in der Schule als auch im Internat waren die Unterschiede zwischen den kulturellen Wurzeln der Menschen spürbar, da sich sowohl die beliebten als auch die hier vorhandenen traditionellen Gerichte, sowie die Arbeitskultur und die Einstellung gegenüber anderen unterschieden. Es gab die Möglichkeit, viele traditionelle österreichische Gerichte zu probieren und von den Anwesenden zu erfahren, wie sie es gewohnt sind, ihre Mahlzeiten einzunehmen.

Während dieser gesamten Zeit hielten wir uns im Internat der Schule auf, das eine Etage höher als die anderen Unterrichtsräume liegt. Die Zimmer sind sehr charmant, mit einer angepassten Einrichtung und einem integrierten Badezimmer mit Dusche und Toilette. Jeden Tag wurde uns von einer neuen verantwortlichen Person des Internats geholfen, die wirklich herzlich, offen und hilfsbereit war und immer das Gefühl vermittelte, dass wir zu Hause sind. Wenn es etwas auf dem Herzen gab, konnte man ruhig hingehen und reden; sie waren immer für ein Gespräch offen. Zusammen mit den verantwortlichen Personen und anderen Internatsschülern haben wir Brettspiele gespielt und gemeinsam das Finale des Songwettbewerbs "Eurovision" geschaut, was das Gefühl vermittelte, dass die gewohnten täglichen "Feiern" und Veranstaltungen auch im Ausland nicht ausfallen. An den Wochenenden hatten wir die Möglichkeit, an angebotenen Aktivitäten teilzunehmen, wie zum Beispiel das Museum in Wien zu besuchen, eines der Hauptgebäude der UNO, sowie in andere österreichische Städte zu reisen, wobei in unserem Fall Graz besucht wurde, was uns auch erlaubte, die kulturellen und Freizeitmöglichkeiten in anderen österreichischen Städten zu erkunden.

Da Wien in Österreich das "Zentrum Europas" ist, kann man von dort aus auch leicht in andere europäische Länder gelangen: nach Slowenien, Slowakei, Tschechien, in die Schweiz und nach Italien. Die Schule organisiert Reisen nicht nur im Frühling, sondern das ganze Jahr über gemeinsam, doch wir entschieden uns während der längeren Ferien, in die slowakische Hauptstadt Bratislava zu fahren, die zwar kein deutschsprachiges Land war, aber dennoch mit ihrem architektonischen und umweltlichen Charme bezauberte!

Aus dieser großartigen Möglichkeit habe ich verstanden, dass es beim Erlernen einer Fremdsprache wichtig ist, für eine längere Zeit in einer Umgebung zu sein, in der diese Sprache Landessprache ist. Denn in einer deutschen Sprachumgebung entstehen

nicht nur häufiger verwendete umgangssprachliche Ausdrücke in der täglichen Kommunikation, sondern auch ein Verständnis für die Annahmen, Ethik, Traditionen und die traditionelle Küche des Volkes.

Nora Smalinska, 10.CS

In der 10. Klasse habe ich mich für ein Erasmus+ Langzeitmobilitätsprojekt beworben, weil ich mich selbst herausfordern, meine Sprachkenntnisse verbessern und neue Erfahrungen sammeln wollte. Ich habe mich für das siebenwöchige Projekt in Wien entschieden. Durch mein Leben und Lernen in Wien habe ich die Möglichkeit, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Das Wichtigste ist, täglich mit Menschen zu sprechen, sowohl in der Schule als auch außerhalb. Meine Angst, Fehler zu machen und mit den Menschen in der Fremdsprache zu sprechen, ist von Tag zu Tag verringert. Mir ist bewusst geworden, dass man in jeder noch so kleinen Situation versuchen muss, mit anderen zu kommunizieren. Dadurch bin ich offener und selbstbewusster geworden. Die Leute waren sehr hilfsbereit, stellen Fragen und sorgen dafür, ob ich die Sprache verstehe. Nachdem ich mehr als einen Monat hier war, begann ich mich zugehörig zu fühlen, weil ich in bestimmten Situationen auch anderen helfen konnte. Montags hatte ich die Möglichkeit, Deutschkurse zu besuchen, in denen wir die Aussprache, Lese- und Hörfähigkeiten verbessern konnten. Diese Erfahrung hat mir nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch Selbstvertrauen und die Fähigkeit gegeben, mich als Teil einer anderen Kultur zu fühlen.

Diese Schule legt großen Wert auf einem modernen Lernen. Aufgaben und Lehrbücher werden häufig elektronisch verwendet, was den Schülern den Lernprozess erleichtert. Die Schule bewertet auch die Beteiligung der Schüler am Unterricht, was sie zu mehr Aufmerksamkeit und Engagement motiviert. In der Schule sind häufig Präsentationen erforderlich, und es gibt mündliche Prüfungen, die meiner Meinung nach Sprechfähigkeiten und die Zusammenarbeit stark fördern. Die Schüler haben immer die Möglichkeit, ihre Meinung aktiv zu äußern und zu diskutieren. All diese Aufgaben machen sie unabhängiger und aufgeschlossener. Die Schüler konzentrieren sich auf einen unabhängigeren Lernprozess, auf den auch in Lettland Wert gelegt wird.

Im Rahmen des Projekts hatten die Internatsschüler die Möglichkeit, an einer Kulturreise nach Graz teilzunehmen. Es war ein eintägiger Ausflug, bei dem wir die wichtigsten und berühmtesten Orte der Stadt besuchten. Ich gewann neue Eindrücke, lernte die Kultur dieser Stadt kennen und konnte auch die wichtigsten Unterschiede zwischen den Städten erkennen. Die Ausflüge ermöglichten es den Schülern, andere Städte außerhalb Wiens kennenzulernen. Ich habe nicht nur Graz, sondern auch Salzburg kennengelernt. Während des Projekts wurde mir bewusst, wie vielfältig und reich dieses Land ist. Angefangen bei den Bergblicken bis hin zur musikalischen Tradition, die in Salzburg, Mozarts Heimatstadt, spürbar war. Ein weiterer großer Vorteil ist die Fähigkeit, sich an eine neue Umgebung und Kultur anzupassen. Solche Ausflüge vermitteln mir Kenntnisse über österreichische Traditionen, Kultur und den Alltag.

Nachdem ich mehr als einen Monat in Österreich gelebt habe, sind mir sowohl in meinem Alltag als auch in der Schulumgebung einige Unterschiede aufgefallen. An dieser Schule herrscht eine entspanntere und freundlichere Atmosphäre, in der die Schüler häufiger miteinander diskutieren können. In Lettland liegt der Schwerpunkt eher auf akademischen Ergebnissen, der Anzahl der Tests und formellen Beziehungen.

Ich habe meine Freizeit jeden Tag sinnvoll genutzt, habe die Stadt erkundet und ihre Kultur und Traditionen kennengelernt. In Wien gibt es deutlich mehr Parks, in denen man an der frischen Luft sein, sich entspannen und Energie für andere Aktivitäten sammeln kann.

Für mich war das Leben in einem Internat eine neue und interessante Erfahrung. Ich finde es sehr praktisch, weil man immer die Möglichkeit hat, neue Leute kennenzulernen und Zeit mit anderen Schülern zu verbringen. Ich habe mich immer sicher gefühlt, weil ich wusste, dass es Menschen um mich herumgab, die mich immer unterstützen und mir helfen.

Das Erasmus+ Mobilitätsprojekt in Wien hat mir sowohl beim Sprachenlernen als auch bei meiner persönlichen Entwicklung eine unglaubliche Erfahrung ermöglicht. Durch das Leben und Studieren in einem anderen Land bin ich unabhängiger, selbstbewusster und offener für neue Ideen geworden, was mich für meine zukünftige Entwicklung inspiriert. Ich bin sehr dankbar, dass jungen Menschen eine solche Möglichkeit gegeben wird, und ich würde empfehlen, solche Möglichkeiten immer zu nutzen.



Kurzfristige Mobilität nach Hannover (Deutschland)

16.03. - 27.03.2025.

Beāte Ernestīne Mušaluka, 11.IT

Im Rahmen des Erasmus+ Projekts verbrachte ich zwei Wochen in der deutschen Stadt Hannover, was mir eine großartige Gelegenheit bot, meine Deutschkenntnisse zu verbessern und anzuwenden. Jeden Tag sprach ich Deutsch sowohl mit meiner Gastfamilie als auch mit den Schülern der „Tellkampfschule Hannover“. Dadurch wurde ich sicherer in der Kommunikation auf Deutsch und konnte meinen Wortschatz sowie mein Verständnis für den alltäglichen Sprachgebrauch erweitern.

In der zweiten Woche nahm ich am Unterricht der 11. Klasse der „Tellkampfschule Hannover“ teil. Es war sehr interessant, die Unterschiede zwischen deutschen und lettischen Schulen zu beobachten. Zum Beispiel wurden in Deutschland im Unterricht häufiger digitale Medien verwendet, und die Schüler und Schülerinnen diskutierten aktiv mit den Lehrkräften. Im Vergleich zu Lettland wirkte die Atmosphäre im Klassenzimmer freier, aber dennoch sehr organisiert. Besonders gut gefielen mir Gruppenarbeiten und Präsentationen, da sie die Kommunikations- und Teamfähigkeiten förderten.

In der ersten Woche fand an der Schule die „Europawoche“ statt, an der ich zusammen mit anderen Erasmus+ Teilnehmern Schülern an verschiedenen Aktivitäten teilnahm. Zum Beispiel erstellten wir Musik in Workshops und präsentierten unsere Arbeit am Ende der Woche. Die Workshops boten eine hervorragende Möglichkeit, verschiedene Kulturen, Traditionen sowie ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennenzulernen. Außerdem besuchten wir den Zoo in Hannover und das Phaeno Science Center in Wolfsburg, wo verschiedene wissenschaftliche Entdeckungen gezeigt wurden.

Während des Projekts nutzten wir digitale Werkzeuge wie PowerPoint und Canva für Präsentationen sowie Google Docs für die Zusammenarbeit und das Sammeln von Materialien. Dies half mir, meine IT-Kompetenzen zu verbessern und effektiver im Team online zusammenzuarbeiten.

Durch das Leben in einer deutschen Gastfamilie und den Austausch mit Menschen aus verschiedenen Ländern wurde mir bewusst, wie wertvoll kulturelle Vielfalt ist. Die deutsche Kultur beeindruckte mich durch Präzision, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Ich lernte, offen für verschiedene Traditionen und Denkweisen zu sein.

Das Leben in der Gastfamilie hat mir sehr gut gefallen – sie waren sehr freundlich, hilfsbereit und sorgten dafür, dass ich mich in einem fremden Land sicher fühlte. Die Familie lebt einen nachhaltigen Lebensstil – sie trennten den Müll, nutzten öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder, gingen sorgfältig mit Wasser und Strom um und ernährten sich gesund. Diese Gewohnheiten möchte ich auch in meinem Alltag übernehmen.

Diese Reise hat mir nicht nur Sprach- und Digitalkompetenzen vermittelt, sondern auch meinen Blick für andere Kulturen und einen nachhaltigen Lebensstil erweitert. Ich

habe mehr Selbstvertrauen gewonnen, meine Kommunikationsfähigkeiten verbessert und Freundschaften mit Menschen aus verschiedenen Ländern geschlossen. In Zukunft möchte ich gerne wieder an einem solchen Projekt teilnehmen und vielleicht auch im Ausland studieren oder arbeiten.

